

Reichtum: er war zu vergänglich. Die Ergiebigkeit der Bergwerke ließ nach, und während z. B. die Fundgrube „Himmlisch Heer“ von 1536—1593 eine Ausbeute von 1800000 Mark geliefert hatte, deckte in der späteren Zeit der Ertrag nicht die Betriebskosten und heute sind die Gruben verödet und verfallen.

Die Zeit des Niedergangs und des Verfalls der Silbergewinnung brachte für Annaberg schwere Tage; Mutlosigkeit und Verzweiflung hatte sich der Bewohner bemächtigt; es war eine traurige Zeit.

Da geschah es eines Tages, daß ein armes Weib mit drei hungernden Kindern an die Tür des Bergherrn Christoph Uttmann pochte. Sie war eine Fremde, kam weit daher und bat um ein Stück Brot und um ein Nachtlager. Frau Barbara empfing die Arme nach ihrer Gewohnheit mit gütigen Worten, erquickte sie mit Speise und Trank und bot ihr Unterkunft. Die fremde Frau erzählte, daß sie aus Brabant stamme; glücklich habe sie mit den Ihrigen bis vor kurzem gelebt, bis der Herzog Alba als Statthalter nach den Niederlanden gekommen sei und in der schrecklichsten Weise gewütet habe. Entsetzlich war die Beschreibung, die die Frau von jenem Abend machte, an dem Albas Häscher auch in ihre friedliche Hütte gedrungen waren; sie berichtete, wie ihr Mann in vergeblicher Gegenwehr vor ihren Augen gefallen sei und wie man ihr das Haus über dem Kopfe angezündet habe. „Da habe ich in wenig Stunden,“ sagte sie, „meinen Mann, meinen Besitz und meine Heimat verloren und war gezwungen auszuwandern gleich tausend anderen Familien, die sich teils nach England teils nach Deutschland wandten.“

Als sie nun weiter von ihrer Wanderung und ihrem Schicksal erzählte, griff sie, um nicht müßig zu sitzen, in die Tasche und zog ein Päckchen hervor. Es enthielt kurze hölzerne Stäbchen, die in kleine Haken von Eisendraht ausliefen, eine Rolle Zwirn und ein auf Papier gezeichnetes Muster. Dieses Muster ward nun über den Tisch gebreitet, von der Rolle ein Faden abgelöst und um das eine Stäbchen geschlungen: die Frau klöppelte Spitzen.

Barbara Uttmann erkannte die hohe Bedeutung dieser Kunst; sie dankte Gott, daß er die fremde Frau geschickt, und freudestrahlend sagte sie zu dieser: „Liebes Weib, du bleibst bei uns! Ich will dir und deinen Kindern Freundin, Schwester, Mutter sein. Siehe, in unserem Orte herrscht Trauer. Der Hammer des Bergmanns rostet, das Vieh stirbt hin, verwüstet liegen die Felder. Mein Gemahl gibt mit vollen Händen; doch was können die Gaben eines einzigen